

Zeitschrift: Entomo Helvetica : entomologische Zeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band: 17 (2024)

Nachruf: Heidi Günthart (2019-2023)
Autor: Mühlethaler, Roland / Burckhardt, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heidi Günthart (1919–2023)



Heidi Günthart im April 2013 in Regensburg bei Dielsdorf. (Foto Hannelore Hoch)

Am 24. April 2023, kurz vor ihrem 104. Geburtstag, ist unsere geschätzte Kollegin Heidi Günthart gestorben.

Als jüngstes Kind eines Architekten kam Heidi am 8. Juni 1919 in Zürich auf die Welt, wo sie auch die Schulen besuchte. Für die Natur interessierte sie sich seit ihrer frühen Kindheit, insbesondere für die Imkerei. Nach der Matur ging sie für einen Sprachaufenthalt nach London, wo sie gerne die öffentlichen Vorträge am British Museum (Natural History) besuchte. Überhaupt hatte es ihr die britische Lebensweise angetan und sie behielt zeitlebens enge Kontakte zu Freunden aus Grossbritannien. Nach dem Auslandsaufenthalt begann sie 1938 ihr Studium in Entomologie an der ETH Zürich, einer zu dieser Zeit noch stark von Männern dominierten Hochschule. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden jedoch viele der männlichen Angestellten zum Aktivdienst einberufen. Daher wurde Heidi bald als Assistentin von Prof. Dr. Otto Schneider-Orelli angestellt, unter anderem, um die Aufgaben der nun fehlenden Dozenten zu übernehmen. In dieser Zeit lernte sie auch ihren zukünftigen Ehemann Ernst Günthart kennen, der an der ETH Agronomie und angewandte Entomologie studierte und später hier promovierte. Er erhielt eine Anstellung bei der Firma Dr. R. Maag AG in Dielsdorf (ZH), was das

Paar veranlasste, dorthin zu ziehen und eine Familie zu gründen. In ihrem schönen Haus mit grossem Garten wuchsen dann auch ihre beiden Töchter Astrid und Madeleine auf.

Dank der guten Infrastruktur der Firma Maag, die sie nutzen durfte, begann Heidi Günthart bald mit ihren Studien über Kleinzikaden (Hemiptera: Cicadellidae), insbesondere der Arten aus der Unterfamilie Typhlocybinae. Ihre präzisen und umfassenden Beobachtungen der Wirtspflanzenpräferenzen und Lebenszyklen von Typhlocybinen sind bis heute unerreicht. So hatte sie viele Arten über mehrere Generationen hinweg aufgezogen und konnte hierdurch die morphologische Variabilität bestimmter Körper- und Bestimmungsmerkmale eingehend dokumentieren. Obwohl diese Versuche mit grossem Aufwand verbunden waren, war es die einzige Möglichkeit, um beispielsweise die jahreszeitlich bedingte Variabilität der Flügelfärbung innerhalb der Gattung *Zygina* zu dokumentieren. Dies verhalf ihr, verschiedene taxonomische Probleme bei den Kleinzikaden zu klären. Mit ihren Experimenten konnte sie beispielsweise aufzeigen, dass es sich bei *Zygina pruni* Edwards um noch nicht voll ausgefärbte Individuen von *Zygina flammigera* (Fourcroy) handelt und die beiden Arten somit synonym sind. Durch ihre experimentelle Vorgehensweise war Heidi unbestritten eine Pionierin biotaxonomischer Studien. Ausserdem entdeckte und beschrieb sie zwei für die Wissenschaft neue Zikadenarten aus der Schweiz: *Zygina schneideri* Günthart (benannt zu Ehren von Prof. Schneider-Orelli) und *Adarrus ernesti* Günthart (benannt nach ihrem Ehemann Ernst Günthart). Ihr Interesse galt aber auch Schädlingen, welche durch die Übertragung von Pflanzenkrankheiten besonders in den Weinbergen der Südschweiz Probleme verursachten, so zum Beispiel *Hebata (Signatasca) vitis* (Göthe) und *Scaphoideus titanus* Ball.

Neben den biotaxonomischen Studien widmete sie sich intensiv faunistischen Aspekten der Zikaden, insbesondere in den Schweizer Alpen. Bekannt sind ihre Arbeiten zur Zikadenfauna des Unterengadins und des Schweizerischen Nationalparks. Dank ihrer Sammeltätigkeit konnte die Kenntnis über die Schweizer Zikadenfauna wesentlich verbessert werden. Im Laufe von über 60 Jahren baute Heidi Günthart eine bedeutende Sammlung mit hauptsächlich mitteleuropäischen Zikadenarten auf. Ihre Sammlung, die rund 90 % aller aus der Schweiz bekannten Arten umfasst, schenkte sie 2012 dem Naturhistorischen Museum Basel. Mit der kürzlich abgeschlossenen Integration von Heidi Güntharts Sammlung im Rahmen des SwissCollNet-Programmes (Swiss Natural History Collections Network) der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) beherbergt das Naturhistorische Museum Basel nun die grösste Sammlung von Schweizer Zikaden, was

insgesamt auch die Bedeutung der umfangreichen Hemiptera-Sammlungen des Hauses stärkt (Wyniger & Burckhardt 2012).

Heidi Güntharts wissenschaftliche Arbeit spiegelt sich in fast 40 Publikationen (detaillierte Liste in Mühlethaler & Burckhardt 2009) wider, wobei sie stets betonte, dass für sie nicht das Publizieren, sondern die Freude an der Forschung im Vordergrund stehe. Im Laufe der Jahre hat sie aktiv an zahlreichen wissenschaftlichen Kongressen und Fachtagungen teilgenommen, besonders aber an den internationalen Auchenorrhyncha-Kongressen und den Tagungen des Arbeitskreises Zikaden Mitteleuropas. Zusammen mit ihrem Mann organisierte sie dann auch 1984 den «5th International Auchenorrhyncha Congress» in Davos, an den sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch heute gerne erinnern. Trotz ihres bereits fortgeschrittenen Alters nahm Heidi im Sommer 2006 auch am 13. mitteleuropäischen Zikaden-Treffen auf der Alp Flix (GR) teil und machte mit grossem Enthusiasmus bei den Sammelexkursionen mit.

Besonders erwähnenswert ist, dass Heidi Günthart all ihre Studien in ihrer Freizeit neben Haushalt, Gartenarbeit und der Familie durchführte. Verdienterweise erhielt sie als erste Frau die Ehrenmitgliedschaft der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft und der Zürcher Entomologischen Gesellschaft. Im Jahr 2001 wurde ihr zudem die Ehrenmedaille der SIEEC (Societas Internationalis Entomofaunistica Europae Centralis) verliehen.

Heidi war nicht nur eine hervorragende Entomologin, sondern interessierte sich auch für Kunst, Literatur, Poesie und Musik, und war eine ausgezeichnete Gärtnerin und leidenschaftliche Rosenliebhaberin. Die Zeit, die wir mit Heidi verbringen durften, war immer interessant und sehr inspirierend.

Alle, die Heidi persönlich kennenlernen durften, werden ihr freundliches und zuvorkommendes Wesen, ihr grosses Wissen, ihre Unterstützung, ihren ansteckenden Enthusiasmus und nicht zuletzt ihren feinen Sinn für Humor schmerzlich vermissen.

Roland Mühlethaler & Daniel Burckhardt

Literatur

- Mühlethaler R. & Burckhardt D. 2009. Zum 90. Geburtstag von Heidi Günthart. Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 82: 167–172.
- Wyniger D. & Burckhardt D. 2012. Die Zikadensammlung (Hemiptera, Auchenorrhyncha) von Heidi Günthart. Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 85: 277–284.